

**Landesverband Thüringen
im Deutschen Bibliotheksverband**

**2. Thüringer Bibliothekstag in Jena am 26. Oktober 1996
anlässlich des 100 jährigen Bestehens der
Ernst-Abbe-Bücherei Jena**

Inhalt

Vorwort	3
----------------	----------

Vorträge

<i>Matias Mieth</i>	
100 Jahre Ernst-Abbe-Bücherei	4
<i>Thomas Kniffler</i>	
100 Jahre Verlag Eugen Diederichs	8
<i>Christine Geist</i>	
EDV-Verbund Öffentlicher Bibliotheken	11
<i>Rita Schmitt</i>	
Neue Wege finden - das Jugendbibliotheksprojekt des DBI	20
<i>Antje Tomasch</i>	
Neue Wege finden - Jugendbibliotheksarbeit in der Stadtbibliothek Dierkow/Rostock	27

Schlußwort

<i>Georg Ruppelt</i>	
Bibliotheken als Kulturvermittler und Leseförderer sind unverzichtbar!	35

Wege Neue finden - das Jugendbibliotheksprojekt des DBI

Ausgangssituation

Seit den 80er Jahren, und jetzt auch wieder aktuell in den 90ern, hat es einige Studien über das Mediennutzungsverhalten Jugendlicher gegeben. Gesellschaftliche und individuelle Rahmenbedingungen wurden darin erforscht, und die Nutzung von Print- und Non-Printmedien wurde erhoben. Die Ergebnisse dieser Studien stimmten weitgehend darin überein, daß das Lesen bezüglich der Freizeitaktivitäten auch heute noch fester Bestandteil im Alltag von Jugendlichen ist.

Gleichzeitig stellten Öffentliche Bibliotheken jedoch fest, daß Jugendliche Bibliotheken zunehmend fern bleiben, sofern sie diese nicht zwingend für schul- oder ausbildungsbezogene Zwecke benötigen. Öffentliche Bibliotheken stellen der hohen Qualität ihrer Arbeit für Kinder insgesamt sowie im schul- und unterrichtsbegleitenden Kontext nichts Adäquates für die medienbezogenen Freizeitinteressen Jugendlicher zur Seite, das dazu angetan sein könnte, diese Gruppe dauerhaft als Benutzer an die Bibliothek zu binden.

Die Defizite sind an einigen Symptomen abzulesen:

- Kinder und Jugendliche wurden in den alten Bundesländern traditionell als *e i n e* Benutzergruppe behandelt - in der Verantwortung der Kinderbibliotheken. Sie nennen sich zwar Kinder- und Jugendbibliotheken, sind in der Summe ihrer Serviceleistungen aber eher Kinderbibliotheken.
- Jugendliche streben danach, erwachsen zu werden, sich von der Kindheit abzulösen. Diese Abgrenzung vollziehen Bibliotheken nicht ernsthaft nach.
- Jugendliche befinden sich auf ihrer Identitätssuche im Spannungsfeld zwischen Anpassung und Individualisierung. Bibliotheken zeigen oftmals wenig Neigung, das daraus resultierende Verhalten ihrer jugendlichen Klientel zu respektieren.
- Der Medienmarkt, der auf die Zielgruppe Jugendliche zugeschnitten ist, bietet besonders für Freizeit und Hobby vielfältige Angebote. Das Mißverhältnis von Marktangebot und Medienbeständen für Jugendliche in Bibliotheken ist eklatant.

Anknüpfungspunkte für eine verbesserte Jugendbibliotheksarbeit

- Die Bibliothek darf Jugendliche nicht nur als Schüler mit unterrichtsbezogenen Anforderungen wahrnehmen, sondern muß für ihre individuellen freizeit- und medienbezogenen Interessen Materialien und Medien bereithalten.
- Jede Gemeinde bzw. jeder Stadtteil hat eine eigene Jugendszene - und sei sie noch so klein. Jede Bibliothek, die zielgerichtet arbeitet, muß diese ergünden und daran anknüpfen.
- Einer der Gründe, weshalb Jugendbibliotheksarbeit bei den bibliothekspolitischen Veränderungen der letzten Jahre so wenig berücksichtigt wurde, mag in den mangelnden Kenntnissen über die benutzerbezogene Arbeit mit dieser Zielgruppe liegen. Bibliothekspersonal, das sich nicht kompetent fühlt für die benutzerorientierte Arbeit für Jugendliche, wird wenig motiviert sein, die Problemstellungen dieser Arbeit zu lösen. Die Projekterfahrung hat gezeigt, daß es für eine konsequente Aufgabenlösung unerläßlich ist, sich Kooperationspartner zu suchen, die über die notwendigen Kompetenzen verfügen. Kooperationspartner sind zuerst die Jugendlichen selbst, sind aber auch Mitarbeiter anderer Institutionen, die mit der Arbeit mit Jugendlichen vertraut sind. In beiden Projektbibliotheken entstand ein Netzwerk kompetenter Partner, ohne die die Ergebnisse nicht zu erzielen gewesen wären.
- Jugendbibliotheksarbeit kann in Bibliotheken, die unter einem Dach alle Altersgruppen bedienen, nicht im luftleeren Raum stattfinden, sondern muß mit den Zielen der Gesamtbibliothek abgestimmt, in ihrer Bedeutsamkeit von der Bibliotheksleitung vertreten und vom gesamten Personal verantwortungsvoll mitgetragen werden. Die Bibliothek kann das Vertrauen ihrer (jugendlichen) Benutzer nur dann gewinnen, wenn diese sich mit ihren Problemen und Bedarfen ernstgenommen fühlen. Das bedeutet auch, daß es nicht auf Quantität im Angebot ankommt, um Erfolge zu erzielen, sondern auf die "Qualität", d.h. Stimmigkeit, der Angebote.
- Welche Interessen Jugendliche haben, muß von der Bibliothek ermittelt werden (z.B. durch Zielgruppenbefragungen). Die Jugendszene wird geprägt von kurzlebigen Trends. Jugendbibliothek kann schon deshalb in keinem Fall das sein, was sich Bibliothekare (auch nicht, wenn sie sich noch jung genug wägen) vorstellen, was den Interessen der Jugendlichen entspricht. Mittelklasseorientierung als Maßstab beim Bestandsaufbau (s.u.) muß für Jugendliche, die sich in einer Phase der Identitätsfindung und Lebensorientierung befinden, infrage gestellt werden. Die Qualität eines Buches entscheidet nicht über ein positives Leseerlebnis. Nach den Erkenntnissen der Literaturrezeptionsforschung bewegt sich die Lebenslesekurve individuell in jeder Lesekarriere zwischen Trivialität und Anspruchsvollem, bei Jugendlichen wie auch bei allen anderen Lesern.

Aspekte der Realisierung der neue Angebote für Jugendliche

Umfassende Mitbestimmung von Jugendlichen

Grundprinzip aller Veränderungen in den beiden Projektbibliotheken war die konsequente Beteiligung von Jugendlichen und Nutzung von deren Kompetenzen bei allen Fragen der Gestaltung, des Bestandes, der Programmarbeit. Es wurden differenzierte Formen der Beteiligung entwickelt, die deren Bedürfnissen und Verhaltensweisen entsprechen. Vorstellungen und Wünsche der Jugendlichen schlugen sich unmittelbar in der Bibliothek nieder.

- Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurden zu Beginn und am Ende des Projekts repräsentativ in den beiden Stadtteilen Jugendliche nach ihren Freizeit- und Mediengewohnheiten, ihrer Bibliotheksnutzung sowie ihrer Einschätzung der Bibliotheksangebote befragt (Fragebogeninterviews). U.a. zeigte sich fast jeder dritte Jugendliche bereit, bei den Vorhaben und Veränderungen in der Bibliothek mitzureden und mitzumachen.
- Offene, leitfadengestützte Interviews mit Jugendlichen im Projektverlauf gaben Aufschluß über die Zufriedenheit mit den neuen Bibliotheksangeboten und wiesen auf bestehende Defizite hin.
- Auf Wandzeitungen in der Bibliothek können Jugendliche ihre Medienwünsche auflisten; gemeinsam mit dem Bibliothekspersonal werden Medien eingekauft.
- Jugendliche mit einschlägige Sprachkenntnissen transkribieren die Titel und bibliographischen Angaben der von ihnen favorisierten MCs mit persischer oder Hindu-Pop-Musik, damit diese in den Bibliotheksbestand eingearbeitet werden können.
- Die Multimedia-PCs werden weitgehend von Jugendlichen betreut.
- Mobiliar wurde von Jugendlichen beschafft (Sitzgruppe vom Recyclinghof), Räume gestaltet (Graffiti-Aktion).
- Jugendliche planen und führen Veranstaltungen wie z.B. die vielfach gewünschten Bibliotheksdiscos selbstverantwortlich durch.
- Jugendliche planen zusätzliche Medienangebote mit, wie z.B. einen Internetanschluß in der Hamburger Projektbibliothek.

Modifiziertes Raumkonzept

Für eine Neuorientierung der bibliothekarischen Jugendarbeit grundlegend ist die konsequente räumliche Trennung des Jugendbereichs von der Kinderbibliothek. Der Jugendbereich soll Übergangsbereich zur Erwachsenenbibliothek sein. Günstig ist die Unterbringung des Jugendbereichs in der Nachbarschaft

- des Marktbereichs,
- der AV-Medien,

- der Cafeteria.
- der Zeitschriften.

Die Einbindung und Gestaltung des Jugendbereichs muß gleichermaßen den Prinzipien "Offenheit" und "Abschirmung" folgen: Abgeschirmte Rückzugsbereiche für die Jugendlichen mit der Möglichkeit des Ungestört- und auch weitgehend Unbeaufsichtigtseins, andererseits sollen die Angebote im Jugendbereich auch auf andere Bestände der Bibliothek verweisen und zu deren Nutzung animieren. Der Jugendbereich kann für die Jugendlichen auch Forum zur Selbstdarstellung sein.

Die Ausstattung des Jugendbereichs muß sich den schnell wechselnden Trends, Interessen und Medienangeboten anpassen. Dies erfordert flexibles Mobiliar, in dem sich unterschiedliche Medien und Formate gemeinsam präsentieren lassen. Günstig ist es, möglichst viele Medien frontal in Schrägfachböden anzubieten, da diese Form am meisten zur Nutzung auffordert. Die Aufgliederung und Präsentation der Medien nach Interessen-/bzw. Themenkreisen bietet hinreichende Übersicht und Erschließung.

Zur Ausstattung gehört neben bequemen Sitzgelegenheiten, die "gruppentauglich" sind, auch Hardware (Stereo- und Videoanlage, Computer) zur Präsenznutzung von AV- und elektronischen Medien. Die Möglichkeit zur gemeinsamen Nutzung von Medien in der Bibliothek ist von besonderer Bedeutung, da Jugendliche sich zu diesem Zweck häufig sehr lange dort aufhalten.

Die Einrichtung muß den Jugendlichen die Möglichkeit offen lassen, eigene Gestaltungsvorstellungen einzubringen, z.B. durch Umgruppierung der Sitzmöbel, Wandschmuck aus Graffiti's oder Postern. Die Bandbreite der Einrichtung kann von Designer- bis zu Recyclingmöbeln gehen. Das feine, ausgefeilte Design neu eingerichteter Bibliotheken nach dem Geschmack von Bibliothekaren und Architekten steht aber in aller Regel den eigenen Gestaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen entgegen. Zu fragen ist auch, inwiefern die ästhetischen Vorstellungen von Bibliothekaren und Architekten kompatibel sind mit denjenigen der Zielgruppe. So haben sich die Jugendlichen der Hamburger Projektbibliothek gegen ein schickes neues Sofa und für eine Sitzgruppe vom Recyclinghof, die sie dort selbst geholt haben, entschieden, weil sie nicht damit einverstanden waren, die kostbaren Projektmittel in Möbel zu investieren.

Medien der Jugendkultur bestimmen das Bestandsprofil

Der Bestandsaufbau in den Projektbibliotheken sollte dem tatsächlichen Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen entsprechen. Insofern haben - wie nachstehende Tabelle zeigt - AV- und elektronische Medien einen hohen Anteil am Gesamtbestand der Jugendbibliotheken.

Medienanteile am Bestand der Jugendbibliotheken (1995)

Bestand (ohne Zeitschriften)	HRO-Dierkow		HH-Mümmelmannsberg	
	absolut	%	absolut	%
Printmedien	597	56,6 %	1294	70,8 %
AV-Medien	457	43,3 %	534	29,2 %
Gesamt	1054	100,0 %	1828	100,0 %

Die Erfahrung zeigt, daß es nicht darauf ankommt, einen möglichst umfassenden Bestand mit einer erschöpfenden Themen- und Titelbreite anzubieten. Vielmehr muß im Jugendbereich eine gezielte Auswahl derjenigen Themen erfolgen, die bei Jugendlichen gerade aktuell sind, von ihnen nachgefragt werden. Entsprechend der Schnellebigkeit der Trends ist dieses Angebot häufig im Umbruch.

Innerhalb des Medienspektrums müssen die einzelnen Medien gleichwertig behandelt werden. AV- und elektronische Medien tragen ihre Bedeutung in sich selbst, sie sind nicht dafür da, ans "gute Buch" heranzuführen.

Die traditionellen Jugendromane sind kein hinreichendes Angebot für Jugendliche; in vielen Bibliotheken wird diese Bestandsgruppe überwiegend von GymnasiastInnen genutzt, für alle anderen Jugendlichen ist kaum ein Angebot vorhanden, das ihren Interessen entspricht. Die Bibliothek muß bei ihren Angeboten für Jugendliche Abschied von ihrer Mittelschichtorientierung nehmen, die durch intentionale Jugendliteratur gegeben ist. Sie muß anbieten, was die Jugendlichen tatsächlich interessiert; Jugendliche sind kompetent für ihre eigenen Interessen. Bei der Auswahl der Bücher / Medien verbieten sich pädagogisch motivierte Beschränkungen; die angebotenen Medien sollen nicht erziehen; bibliothekarische Qualitäts- und Eignungsmaßstäbe sind beim Bestandsaufbau zu hinterfragen. Jugendliche haben eigene qualitative Maßstäbe. Die Bibliothek muß innerhalb des Bestandes das Anspruchsniveau verbreitern und Triviales und Anspruchsvolles gleichermaßen bereithalten. So bietet z.B. die Rostocker Projektbibliothek innerhalb des Interessenkreises "Liebe / Sex / Aufklärung / Sexueller Mißbrauch / Aids" sowohl Liebesromane aus der Serie "Bravo Herzklopfen", anspruchsvolle Jugendromane, die sich mit dem sexuellen Mißbrauch beschäftigen, als auch Aufklärungsliteratur sowie Broschüren und Infomaterial der einschlägigen Beratungsstellen in der Stadt an.

Bei der Erweiterung der Bestandspalette ist eine stärkere Berücksichtigung von Serien (Goldmann Young Collection, Sweet Dreams, usw.) und Medienverbund-Produkten notwendig. So ist z.B. innerhalb der Printmedien die Gruppe "Buch zum Film / zur Fernsehserie" ein Ausleihrenner. Innerhalb der Printmedien sind Zeitschriften mit das wichtigste Angebot.

Eine besondere Problemstellung im Medienbestandsaufbau ergibt sich aus der Schnellebigkeit der Trends in der Jugendszene. Für Bibliotheksangebote ist entsprechend ein Höchstmaß an Aktualität notwendig, um nicht an der Interessenlage der Zielgruppe vorbeizuarbeiten.

Traditionelle Beschaffungs- und Einarbeitungswege sind häufig zu lang, um aktuell genug sein zu können. Sichtungsunterlagen mit Vorankündigungen (z.B. Verlagsprospekte, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels, Buchreport u.ä.) sind für einen aktuellen Bestandsaufbau unerlässlich. Außerdem können sich Bibliotheken glücklich schätzen, denen vor Ort Anbieter zur Verfügung stehen, die bereits ihr Geschäft mit der Jugendkultur verstehen (Comic-Läden, Fantasy-Läden,

Szenebuchhandlungen u.ä.). Die Projekterfahrungen in Hamburg waren da sehr ergiebig; Rostock befand sich nach der Wende noch in einer vollkommen anderen Situation. Das Problem der Aktualität ist auf die Dauer schwer zu lösen, wenn sich nicht ein Koordinator oder Anbieter finden wird, der sich dessen annimmt. Im Rahmen des Projektes wird über einen einschlägigen Lektoratsdienst verhandelt.

Das Problem der Aktualität hat aber noch eine weitere Komponente: die physische Verfügbarkeit der Medien. Wenn ein Titel, welche Art Medium auch immer, aktuell ist, dann ist er, bei einem einzigen verfügbaren Exemplar (wieviel Mehrfachexemplare kann sich eine Bibliothek noch leisten?), wahrscheinlich ständig ausgeliehen. Es mußte darüber nachgedacht werden, welche Möglichkeiten der zusätzlichen Präsenznutzung in der Jugendbibliothek besonders berücksichtigt werden können.

Mit der Aufstellung eines TV-Geräts mit Anschlüssen für Musikkanäle wurde z.B. eine Möglichkeit geboten, Musik-Clips und Hits aus den Charts aktuell und mit auf die Dauer geringem Kostenaufwand anzubieten. Eine andere Lösung bietet die Aufstellung einer Stereoanlage, die CD- und Kassetten-Nutzung vor Ort ermöglicht. Neu erworbene Musiktitel werden - genauso wie die jeweils aktuellsten Zeitschriftenhefte - eine zeitlang nicht ausgeliehen.

Das Veranstaltungsangebot setzt auf die veränderten Bestands- und Raumangebote auf

Veranstaltungsangebote wurden in beiden Projektbibliotheken medienorientiert entwickelt. Sie sollten nicht Selbstzweck sein oder pädagogischen Zielvorstellungen folgen. Sie setzten dort an, wo sie dazu beitragen konnten, das Medienangebot der Bibliothek durchschaubar und nutzbar zu machen.

Es wurde nach dem Grundsatz verfahren, das anzubieten, was den Vorstellungen der Jugendlichen entspricht. Die Angebote wurden deshalb mit den Jugendlichen abgesprochen oder nach ihren Vorschlägen gemacht. Durchgeführt wurden u.a. Computerworkshops, Filmreihen, Bibliotheksdiscos auf der Basis der neu erworbenen CDs und MCs sowie literaturbezogene Veranstaltungen wie Lesenächte und Autorenlesungen.

Angebote, die ausschließlich an Mädchen gerichtet waren, stießen von vornherein auf Ablehnung. Ließ das Interesse an einem Veranstaltungsangebot nach (z.B. an Computer-Workshops), wurde das Angebot modifiziert oder auch wieder eingestellt. Die Benutzerorientierung erforderte auch hier wieder den Kontakt mit den Interessenten.

Im Laufe der Projektentwicklung haben die jugendlichen Bibliotheksbesucher immer mehr auch die Möglichkeit gesehen, selbst Veranstaltungen in der Bibliothek zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Dies betrifft z.B. die Bibliotheksdiscos. Die Jugendlichen haben die Chance erkannt, die Bibliothek als ein Forum für sich selbst und Ideen nutzen zu können.

Literaturhinweise

- Berichte aus der Projektarbeit

Pressemitteilung "Öffentliche Bibliotheken wollen für Jugendliche attraktiver werden. BMW-Modellversuch gestartet". In: Informationen Bildung Wissenschaft 10/1993, S. 131.

Pressemitteilung "Was erwarten Jugendliche von Bibliotheken? Erste Ergebnisse eines BMW-Modellversuchs liegen vor". In: Informationen Bildung Wissenschaft 11/1994, S. 135.

Bosecke, Brit: Jugendliche brauchen ganz andere Bibliotheken. In: Buchreport Nr. 9 vom 3. März 1994, S. 12.

Bosecke, Brit: Jugendliche ernstnehmen statt abblocken! In: BibliotheksInfo 4(1994)12, S. 703 - 707.

Glashoff, Ilona: Denkräume und Gratwanderungen. Jugendbibliotheksarbeit - Aspekte aus einem Projektgeschehen. In: Buch und Bibliothek 47(1995)6, S. 570 - 574.

Glashoff, Ilona: The development and testing of new concepts for library services for young adults: description of a project in Germany. In: The New Review of Children's Literature and Librarianship (1995), p. 35 - 46.

Müller, Marlies: Jugendliche wissen besser, wo's langgeht! In: BibliotheksInfo 4(1994)9, S. 516 - 518.

- Die Jugendbefragungen innerhalb des Projekts

Bibliotheksarbeit für Jugendliche. Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte.

Bd. 1. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung (**1. Befragung 1993/94**) / Uwe Sander ; Ralf Vollbrecht.

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994. (DBI-Materialien 133)

Bibliotheksarbeit für Jugendliche. Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte.

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung (**2. Befragung 1996**) / Uwe Sander ; Ralf Vollbrecht. (in Vorbereitung)

Sander, Uwe: Jugendliche in Bibliotheken. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 47(1995)2, S. 86 - 96.

Vollbrecht, Ralf: Jugendliche in Bibliotheken. Erste Ergebnisse des DBI-Projekts "Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte der Bibliotheksarbeit für Jugendliche". In: Bibliotheksdienst 28(1994)9, S. 1475 - 1484.

- Abschlußbericht

Handbuch "Jugendbibliotheksarbeit" (Arbeitstitel). Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut. (in Vorbereitung)

Verzeichnis der Autoren

Christine Geist, Leiterin der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

Thomas Kniffler, Verlag Eugen Diederichs

Matias Mieth, Dr., Kulturdezernent der Stadt Jena

Georg Ruppelt, Dr., Vorstandsvorsitzender Deutscher Bibliotheksverband

Rita Schmitt, Mitarbeiterin Deutsches Bibliotheksinstitut Berlin

Anke Tomasch, Leiterin der Stadtbibliothek Dierkow

Heidemarie Trenkmann, Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband